

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von G. Richter, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 170.

Halle, Donnerstag den 25. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Von der Niederelbe, d. 22. Juli. Mit dem gestrigen Tage können wir den Feldzug als eröffnet betrachten. Eine gestern an die Soldaten erlassene Proklamation des Generals von Willisen (f. Schleswig) erklärt, daß es zur Entscheidung durch die Waffen kommen muß, da das königliche Manifest nichts als leere Worte enthalte, auf die hin keine Unterwerfung stattfinden könne. Er ermahnt das Heer, in guten und schlimmen Tagen fest zusammen zu halten, wie auch er bis auf den letzten Mann aushalten wird. Nach Verlesung dieser Proklamation wurde von den Soldaten ein stürmisches Hoch dem General von Willisen gebracht, ein zweites Schleswig-Holstein. Die Vorposten unseres Heeres, nämlich das erste Jägerkorps, hatten gestern ein Gefecht mit einem dänischen Streifkorps südlich von Flensburg zu bestehen, wobei auf unserer Seite gegen 20 Tote und Verwundete waren. Wie groß der Verlust des Feindes gewesen, weiß man nicht, da er mit Zurücklassung einer Munitions-Kolonie, die in unsere Hände fiel, sich schnell zurückzog, und Tote und Verwundete mitnahm. Auch bei Büll fand diese Nacht ein kleines Seegefecht zwischen dem Dampfschiff Bonin, dem das Dampfschiff der Löwe mit 2 Kanonenböten zu Hülfe eilte, und dem erst im vorigen Jahre neu erbauten dänischen Kriegsschiff Holger Danske, statt, welches zum Nachtheil des Holger Danske endete, der sich zurückziehen mußte, da in demselben fünf Kugeln, die von unseren Kanonenböten kamen, stecken geblieben sein sollen. Wenn der Verlust des Schraubendampfschiffes „Von der Tann“, welches von dessen Führer in die Luft gesprengt wurde, für unsere erst im Werden begriffene Marine auch ein sehr harter Schlag ist, so wird doch nicht minder dem muthigen Benehmen des wackern Lieutenants Lange allgemeine Anerkennung gezollt.

Die diesjährige junge Mannschaft, die zur Einübung in Kiel zurückgeblieben ist, hat gestern Ordre aus dem Hauptquartier erhalten, heute schleunigst dahin aufzubrechen.

Mit dem Einzuge der Dänen in Nordschleswig haben an allen größern Orten Erzeße gegen die deutschgesinnten Bewohner derselben stattgefunden, wozu das dänische Gouvernement, so zu sagen, selbst den Impuls gegeben hat, indem es alle deutschgesinnten Beamten absetzte und wegschleppte und dafür

dänischgesinnte einsetzte. Es ist dieses Verfahren dem strikten Wortlaut des Manifestes, welches ausdrücklich verspricht, daß alle Beamten in ihren Stellen bleiben sollen, schnurstracks zuwider.

Schleswig, d. 21. Juli. Noch gestern Nachmittag wurde das Hauptquartier des General v. Willisen vom Schlosse Gottorf eine halbe Meile nördlicher nach dem Dorfe Falkenberg verlegt, die Armee selbst machte dagegen keine fortschreitende Bewegung, jedoch sollen die Vorposten bis Boren im Osten und Föhrenstädt auf der geraden Linie vorgeschoben sein; das Hauptquartier des dänischen Generals v. Krogh befindet sich in Groß-Solt, etwa 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen von unserm Hauptquartier entfernt, die Vorposten stehen sich fast gegenüber. Die Spannung ist jetzt aufs äußerste gestiegen, stündlich wird der Angriff der Dänen erwartet.

Der neuesten Nummer der Hamburger Börsenhalle entnehmen wir über den Stand der Dinge in Schleswig-Holstein folgende Nachrichten:

Kiel, d. 21. Juli. Der in der gestrigen Nummer der „Börsenhalle“ abgedruckte zweite Armeebericht des Generals v. Willisen vom 16. d. M. ist hier vielfach so mißgedeutet worden, als ob neue Unterhandlungen im Gange seien. Diese irrige Auffassung scheint durch die gleichzeitig in der „Neuen Preussischen Zeitung“ enthaltene Kieler Correspondenz vom 18. d., wonach die Statthaltertschaft auf die in dem dänischen Manifest vom 14. d. angekündigte Berufung von Männern aus Dänemark, Schleswig-Holstein und Lauenburg bedingungsweise eingegangen sein soll, bestätigt zu werden. Es kann jedoch aus bester Quelle versichert werden, daß im gegenwärtigen Augenblick von Unterhandlungen überall nicht die Rede ist, und die Statthaltertschaft weder direkte Schritte zur Herbeiführung einer friedlichen Verständigung mit Dänemark gethan, noch den General v. Willisen beauftragt hat, seinen militairischen Operationen Einhalt zu thun. Die Zeit der Rücksichten und Verhandlungen ist vorüber, die Entscheidung ruht jetzt auf der Spitze der Bayonette. Dreimal hat das dänische Ministerium die Hand der Versöhnung zurückgewiesen; die Herzogthümer haben keinen Grund, den unvermeidlich gewordenen blutigen Entscheidungskampf durch einen neuen, jedenfalls erfolglosen Versuch friedlicher Verständigung zu verzögern.

Kiel, d. 22. Juli. In unserm Hauptquartier befinden sich u. A. drei englische Berichterstatter, erwartet werden mit Sicherheit mehrere englische Offiziere, unter ihnen ein Obrist Maltfelm; abgegangen ins Hauptquartier sind kürzlich der Graf Reventlow-Preedtz, Mitglied der Statthaltertschaft, der Chef des Kriegsdepartements und der Generalstabsarzt Prof. Stromeyer.

Schleswig, d. 21. Juli. General v. Willisen hat folgende Proklamation erlassen:

Soldaten! Der Tag der Entscheidung ist da! Unsere Regierung hat nichts unversucht gelassen, statt der blutigen Lösung des Streites eine friedliche herbeizuführen. Ihr wißt es alle, daß unsere Vertrauensmänner, nachdem man sie lange hingehalten, zuletzt zurückgewiesen worden sind. Jetzt wird von uns verlangt, daß wir feige unsere Waffen von uns werfen, dann soll uns Gnade werden. Und wer verspricht diese Gnade? Eine Partei in Dänemark, dieselbe, welche schon einmal mit Drohungen vor dem Königsstuhl unseres Herzogs verlangte, daß unser gutes Recht gebrochen werden sollte. Die Gnade dieser Partei heißt: Unterwerfung ohne irgend eine andere Sicherheit, als Worte von zweifelhaftem Sinn. Wir wollen unser Recht, wie es Männern ziemt; dafür haben wir zum Schwert gegriffen und dafür werden wir es führen der Parthei gegenüber, welche auch Dänemark tyrannisiert. Sie allein ist es, welche Dänemark hindert, neben uns in Frieden zu leben und mit uns stark zu sein. — Wir nehmen jetzt den Kampf allein auf. Zwei Jahre der besten Schule haben uns die Übung, die Kenntniß und vor Allem den Geist der Ordnung und des strengen Gehorsams gegeben, welcher immer den Erfolg verbürgt. Wir können jetzt Alles leisten und wir wollen es. Ein Gedanke, ein Wille befehle uns. Ehelos sei der, welcher durch Mangel an Gehorsam oder Entschlossenheit dem Vaterlande Gefahr bringt! Soldaten! Eure Offiziere werden Euch überall mit dem glänzendsten Beispiele vorangehen, die Strengsten im Gehorsam, die Tapfersten im Kampfe sein. Ihr aber werdet Euch rüchichtslos auf den Feind stürzen, wenn es vorwärts heißt, und nicht weichen, wo Ihr halten sollt. Das erwarte ich von Euch, das erwartet das Vaterland, das fordert Eure Ehre. Ihr werdet Eurer Voreltern würdig sein. — Wir wollen fest zusammenhalten, in guten und in schlimmen Tagen, wenn sie kommen sollten. Ich wiederhole Euch, daß ich mit dem Letzten ausharren werde. So denke jeder und das Vaterland bleibt frei! So denn mit Gott! für deutsche Ehre und Schleswig-Holsteins altes gutes Recht! Hauptquartier Falkenberg, den 21. Juli 1850. Euer kommandirender General v. Willisen."

Schleswig, d. 20. Juli. Am 18. d. M. rückte die dänische Armee weiter vor, und nahm bei Ausacker, Deversee und Schafflund Positionen ein, von wo aus am 19. d. Patrouillen resp. bis Esgruß, Süderholzkrug und bis in die Gegend von Bredstedt entsendet wurden. Südlich von Süderholzkrug kam es zu einem Konflikt mit einer schleswig-holsteinischen Dragonerpatrouille, der jedoch ohne weitere Folgen blieb, als daß ein dänischer Dragoner vom Pferde gehauen ward, die Besinnung aber wieder erhielt und auf dem bloßen Pferde, das mittlerweile das Sattelzeug verloren hatte, davonjagte. — Die Dänen sollen, nach sehr guten Nachrichten, ihr Fortschleppungssystem fortsetzen, und nicht nur in Flensburg, sondern auch in Angeln viele angesehenen Personen inhaftirt und fortgebracht haben. Ihre Verfohnlichkeit scheint demnach noch keinen besonders hohen Grad erreicht zu haben.

Berlin, d. 24. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Appellationsgerichts-Secretair Friedrich Krahsch zu Raumburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Reichert zu Kerschegg, Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das würdevolle Benehmen des Ritters Bunsen, gegenüber dem vielbesprochenen Londoner Protokoll, hat, wie wir hören, seine Wirkung nicht verfehlt. Die Bevollmächtigten von Frankreich, England, Rußland, Schweden und Dänemark, welche das Protokoll unterzeichnet haben, scheinen die Unzulässigkeit ihres Verfahrens eingesehen zu haben; wenigstens sind keine weiteren Schritte von denselben geschehen. Von der anderen Seite ist Desterreich nach der Veröffentlichung dieses Aktenstückes und Darlegung seiner Tendenzen der öffentlichen Meinung gegenüber moralisch verpflichtet worden, diesmal nicht mit den Feinden des

Vaterlandes Hand in Hand zu gehen; denn würde es auch in diesem Punkte seine bekannte undeutsche Politik verfolgt haben, so hätten die Sympathieen, die es bei der großdeutschen und ultramontanen Partei genießt, sicherlich schwinden müssen. Daher ist nun dem österreichischen Gesandten in London, Grafen Koller, von Wien aus die Instruktion zugegangen, sich in Betreff der dem Protokoll gegenüber zu treffenden Maaßregeln dem Ritter Bunsen anzuschließen.

Dem Contre-Admiral Brommy sind von Seiten der Bundes-Commission die erforderlichen Instruktionen zugegangen, um die im Hasen von Eckernförde liegende Fregatte „Gefion“, welche in Folge des Friedensvertrages vom 2. Juli Eigenthum des deutschen Bundes geworden, nach einem Hasen der Nord- oder Ostsee zu bringen.

Der in der C. C. vom 12. d. Mts. mitgetheilte Entwurf eines Unionswahlgesetzes (zu §. 192 der Unionsverfassung) ist dort als dem provisorischen Fürstenkollegium „vorgelegt“ bezeichnet. Diese Bezeichnung ist jedoch nicht ganz genau. Es sollte heißen: „vorzulegend“, indem jener Entwurf nur erst die Vorarbeit für das den künftigen Beratungen des Kollegiums zum Grunde zu legende Proponendum bildet, und bereits feststeht, daß dieselbe, bevor sie vor das Kollegium gelangt, noch mehrfache Abänderungen erleiden wird.

Von einer früher zur Sprache gekommenen Vertagung oder Aussetzung der Beratungen des provisorischen Fürstenkollegiums ist, Angesichts der ernstesten Lage der deutschen Angelegenheiten und bei der entscheidenden Wichtigkeit des Augenblicks, abgesehen worden. Die Sitzungen werden vielmehr ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Nur zwei Mitglieder des Kollegiums sind, durch anstrengende Thätigkeit erschöpft, zum Gebrauche der Bäder genöthigt, und zwar der anhaltische Minister von Plötz in Karlsbad, wohin derselbe bereits abgereist, und der badische Legationstrath v. Meysenbug in Baden, wohin derselbe morgen abgehen wird. Beide werden jedoch in kürzester Frist zurück-erwartet.

München, d. 20. Juli. Die „Neue Münch. Ztg.“ von heute enthält eine officiöse Erklärung, daß die bayerische Regierung an ein Ausscheiden aus dem Zollverein nicht denke, im Gegentheil entschieden daran festhalten werde.

Kassel, d. 21. Juli. Die Neue Hessische Zeitung sagt: Es kann nicht unbemerkt bleiben, daß der Kurfürst von Philippsthal aus fortwährend verschiedene Regentenhandlungen vornimmt, während alle übrigen Mitglieder des Gesamtministeriums außer Hassenpflug hier anwesend sind, und nur Dieser in der Nähe des Kurfürsten weilt. Ohne davon reden zu wollen, wie sehr diese Prozedur überhaupt von dem normalen verfassungsmäßigen Zustande abweicht, wonach der Regent seine Entschlüsse in den Sitzungen des Gesamtministeriums auf Vortrag des betreffenden Ministers zu fassen hat, kann doch nicht anders angenommen werden, als daß dem Landesherrn überhaupt von irgend einem Minister die betreffenden Vorträge unterbreitet, und daß von diesem Minister die betreffenden landesherrlichen Entschlüsse protokolliert und die Protokolle hierher gesendet werden. Dieser Minister kann kein Anderer sein als Hassenpflug, da weder ein anderer Minister noch auch nur ein sonstiger geeigneter Beamter sich in des Kurfürsten Umgebung befindet. Glaubhaftem Bernehmen nach verhält sich Das auch wirklich so: die hierher gelangenden landesherrlichen Entschlüsse beruhen auf Hassenpflug's Vorträgen und sind protokolliert von der Hand des Mannes, den ein oberer Gerichtshof wegen Fälschung verurtheilt und das höhere Gericht mindestens bisher nicht freigesprochen hat.

Dresden, d. 22. Juli. Die feierliche Eröffnung des Landtags fand heute Mittag im SitzungsSaale der II. Kammer



statt. Ihr ging die früher gebräuchliche Landtagspredigt in der Sophientirche voraus, die diesmal Oberhofprediger Dr. Harless über Zachar. 10, 1. 2. hielt und welche auf die Politik fast gar nicht Bezug nahm. Die eigentliche Feier im Landhause fand mit demselben Pomp statt, der in vormärzlichen Zeiten bei dieser Gelegenheit entfaltet wurde, nur der frühere nie fehlende Jubel des Volks fehlte heute gänzlich. Eine geringe Abtheilung Reiter eröffnete und schloß den Zug, in dessen Mitte der König, begleitet von den königl. Prinzen, nach dem Landhause fuhr, an dessen großer Treppe die Directorien beider Kammern den Regenten empfingen und in den Sitzungsaal der II. Kammer begleiteten, welcher der heutigen Feier entsprechend ausgeschmückt war. Das herkömmliche Hoch beim Eintritt des Königs brachte Präsident v. Schönfels aus. Der König nahm hierauf auf dem Thron Platz, zu dessen beiden Seiten die Prinzen Johann und Albert und hinter welchen das königl. Gefolge stand; auf der rechten Seite des Throns hatten die in reicher Uniform prangenden und mit vielen Orden geschmückten Räte der Krone sich aufgestellt. Der Raum auf den öffentlichen Tribünen war dicht vom Publikum gefüllt, die diplomatische Loge sehr besetzt. Die Thronrede, die der König hierauf verlas, lautete folgendermaßen:

Meine Herren Stände! Ich habe Sie wiederum um mich versammelt und sehe mit Freuden, daß Sie zahlreich gekommen sind, mir Ihre thatkräftige Mitwirkung, Ihren bewährten Beirath bei den Maßregeln zu widmen, die zur Rettung des Vaterlandes, zur endlichen Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse dringend notwendig sind. Sie haben die Gefahren, in denen das Vaterland schwebte, richtig erkannt und sind gekommen zu helfen, als ich Sie rief. Meine Herren! Ich danke Ihnen dafür! Sie sind, davon bin ich fest überzeugt, mit mir darüber einverstanden, daß es jetzt vor Allem Noth thut, die wesentlichen Grundsätze der conservativen Staatsordnung wieder festzustellen und dabei — persönliche Ansichten und Wünsche dem unzweifelhaften Gebote des Gemeinwohls willig unterordnend — an die Verfassung, die achtzehn Jahre hindurch das Glück Sachsens begründete, vertrauensvoll anzuknüpfen, ohne doch die Abänderungen zurückzuweisen, welche die gemachten Erfahrungen und veränderten Zeitverhältnisse als notwendig erkennen lassen. Ich hoffe daher, daß Sie den Vorlagen, die meine Regierung in diesem Sinn Ihnen machen wird, gern beistimmen werden. Da es aber zu wünschen ist, daß Sie Ihre Arbeiten bald vollenden und wir das gemeinschaftliche Ziel schnell erreichen, so sollen Ihnen für diesmal nur die Gesetze vorgelegt werden, deren Erledigung jetzt unbedingt notwendig ist. (Das Neue Dresdner Journal, das in Dresden die Thronrede zuerst veröffentlichte, hat hier das Wort scheint statt ist.) Hierher gehören, neben dem neuen Wahlgesetz und den deshalb und sonst notwendigen Abänderungen der Verfassungsurkunde sowie den inmittels nach S. 88 der letztern erlassenen Verordnungen, die Gesetze über die Ablösung der Lehngelder, der geistlichen Zehnten und wegen einiger Nachträge zu den bisherigen Ablösungsgesetzen, und endlich die in Betreff unserer Finanzverhältnisse nöthigen Vorlagen. Nun, meine Herren, beginnen Sie Ihre Arbeiten! Mögen sie zum Heil des Vaterlandes führen; es bedarf der Ruhe und Ordnung, der Wiederbeseitigung so mancher wankend gewordenen Verhältnisse, es verlangt nach jenen unschätzbaren Gütern und erblickt in den Maßregeln, die ich jungst getroffen, eine Bürgschaft dafür, daß es sie bald und vollständig erhalten wird. Leihen Sie mir Ihren gewichtigen Beistand zu dem großen Werk, und der Dank des Vaterlandes, die gerechte Anerkennung der Nachwelt wird Ihnen nicht fehlen.

Nachdem der König die Rede gehalten, verließ er unter Hochruf der Abgeordneten und des Publikums die Kammer und begab sich nach dem Schlosse zurück. — Morgen wird in beiden Kammern zur Wahl der Deputationen geschritten werden. In die I. Kammer ist noch Frhr. v. Welck, in die II. Kammer Niemand weiter eingetreten.

Die D. A. Stg. sagt in Bezug auf die Eröffnung des Landtags: Endlich hat gestern bei der feierlichen Eröffnung der sogenannten Stände der König in der unter Beirath der verantwortlichen Minister abgefaßten Thronrede die Versammlung als einen ordentlichen verfassungsmäßigen Landtag begrüßt. Und doch sind Dies dieselben Stände, zu denen der König beim Schlusse des Landtags von 1848, am 17. Nov. jenes Jahres vom Throne herab die Worte sprach: „Es ist das letzte Mal,

wo ich Sie, die Stände des Wahlgesetzes vom Jahr 1831, um mich versammelt sehe! Durch Annahme des neuen Wahlgesetzes haben Sie die Erkenntniß Ihrer Zeit bethätigt. Mit Vertrauen sehe ich den künftigen Vertretern des Volks entgegen, mit denen ich die weitem nöthigen Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung zu vereinbaren gedenke.“ Wie können es die Rathgeber der Krone verantworten, den Träger derselben mit sich selbst in einen so schneidenden Widerspruch zu versetzen? Wie wollen sie es vor ihrem Gewissen rechtfertigen, wenn sie dadurch das Vertrauen des Volks zu dem fürstlichen Worte, die Anhänglichkeit desselben an das monarchische Prinzip erschüttern?

Leipzig, d. 23. Juli. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des akademischen Senats wurde eine Verordnung des Kultusministeriums vorgetragen, in welcher dasselbe erklärte, der politischen Ueberzeugung des Einzelnen keinen Zwang anthun zu wollen. Wer an der Wahl eines Deputirten sich nicht betheiligen wolle, möge es unterlassen, wer aber wählen wolle, dürfe nicht behindert werden; die Frage, ob der gewählte Deputirte rechtmäßig gewählt sei oder nicht, unterliege der Competenz der Kammern, und sei daher sofort die Wahl zu veranstalten. Die Vertreter der Majorität erklärten, eine Wahl der Minorität sei allerdings faktisch nicht zu verhindern, es komme aber darauf an, daß darüber nirgend ein Zweifel entstehen könne, daß der Beschluß des Senats, nicht zu wählen, aufrechterhalten sei und nur eine Minorität, die den Senat zu vertreten nicht berechtigt sei, die Wahl vollzogen habe; es müsse daher in der Legitimationsurkunde, welche dem etwa zu erwählenden sogenannten Deputirten zu geben sei, ein vollständiger Bericht über die Wahlverhandlung niedergelegt, und ausdrücklich bemerkt werden, daß der Senat den zweimal durch Majorität der Stimmen verfassungsmäßig gefaßten Beschluß, nicht zu wählen, aufrechterhalte, daß aber dessenungeachtet eine Minorität gewählt habe. Dies wurde auch von der Minorität anerkannt. Der Rector, Prof. Bülow, welcher in frühern Sitzungen des Senats und öffentlich seine Ueberzeugung ausgesprochen hatte, daß der Senat nur als Corporation zu wählen berechtigt sei, die Minorität daher nicht wählen könne und dürfe, und daß, wenn hierüber verschiedene Ansichten obwalteten, dem Ministerium auf keinen Fall die Entscheidung zustehende, dasselbe also eine Wahl zu befehlen kein Recht habe — der Rector nahm diese Wahl vor, welche die Verfassung des Senats vollständig verletzt, und betheiligte sich selbst an derselben. Gewählt wurde Prof. Dr. Luch, bekannt als tüchtiger Kenner des Hebräischen und Syrischen; er nahm die Wahl an. (D. A. 3.)

Wien, d. 20. Juli. Ein halboffizieller Artikel der Wiener Stg. äußert sich in Bezug auf die von Preußen zum 1. August nach Magdeburg einberufene Revisions-Commission zur Regelung der Elbzölle, dahin, daß es sich zwar an dieser Commission betheiligen werde, jedoch hierbei den Wunsch ausdrücken müsse 1) daß der Zusammentritt dieser Commission jedenfalls zu Anfang August d. J. stattfinde; 2) daß die Verhandlungen über die Elbzoll-Ermäßigungen ganz unabhängig von den anderweitigen Anträgen Preußens bei der Kaiserlichen Zollkonferenz geführt werden, und daß sohin die preussische Regierung in Bornhinein davon abstehe, ihre Zustimmung zu jenen Ermäßigungen von der Annahme der gedachten Anträge, in so weit sie die Herabsetzung des Durchgangszolles betreffen, abhängig zu machen. Endlich mußte Oesterreich 3) darauf dringen, daß, wenn schon eine Revisionscommission zusammentritt, nicht nur der bestehende Tarif in Beziehung auf die Einreihung der einzelnen Objekte in denselben einer genauen Durchsicht unterzogen, sondern auch die andern Bestimmungen der Verträge über die Elbschiffahrt im Interesse der thunlichsten Förderung des Ver-

kehr auf diesem Strome geprüft, und daß zu diesem Behufe und auch um den Vorwurf zu beseitigen, welcher den früheren Revisions-Commissionen diesfalls mit Recht gemacht wurde, zu der gegenwärtig eventuell zusammentretenden Commission außer den Regierungsbeamten auch Vertrauensmänner aus dem Handels- und Schifferstande beigezogen werden.

Ueber die Successionsfrage in Dänemark und Schleswig-Holstein bemerkt der Lloyd: „Zwei verschiedene Interessen treten bei den Großmächten hervor. Den drei Seemächten, welche eine natürliche Eifersucht gegen einander verspüren, ist es recht, daß eine kleine, neutrale Macht den Sund beherrsche. Sie müssen wünschen, daß das ohnehin schwache Dänemark nicht durch Abtrennung der Herzogthümer vollkommen ohnmächtig gemacht werde, und die Kräftigung Deutschlands, durch Holstein mit Schleswig verbunden, ist gleichfalls nicht eine Sorge, welche ihnen nahe am Herzen liegt. Ihr Bestreben geht daher dahin, auf irgend eine Weise die Succession in den Herzogthümern und in Dänemark zu derselben zu machen und für die benachtheiligten Agnaten eine passende Abfindung zu ermitteln. Die beiden deutschen Großmächte haben ein vorwiegend deutsches Interesse. Es ist ein anerkannter Uebelstand, daß Herren nichtdeutscher Länder zugleich Fürsten in Deutschland sind, und wenn sich die Heilung für dieses nationale Unglück durch die Operation eines Erbfolgegesetzes ergibt, wie dieses in Hannover kürzlich geschehen ist, so wäre es eine Versündigung an der Nation, die Hand zu einer Transaction zu bieten, welche wiederum die Herrschaft über deutsches Land einem fremden Fürsten überantwortete. Oesterreich und Preußen haben alle Ursache, den Bestrebungen der drei Seemächte entgegenzutreten, und sie können, ohne einen Theil an dem Kampfe in den Herzogthümern zu nehmen, im Falle einer eintretenden Eventualität für Deutschland ein Recht wahren, für welches die Herzogthümer voreilig und zur unrechten Zeit sich in einen Kampf gestürzt haben. Daß ohne die Zustimmung der deutschen Großmächte keine neue Succession, selbst in dem Herzogthum Schleswig, gewiß aber nicht in dem Herzogthum Holstein, gültig festgestellt werden kann, ist unbezweifelt, und keiner Frage ist es unterworfen, daß Oesterreich und Preußen Deutschland gegen einen bloßen Machtanspruch der drei anderen Großmächte zu schützen berechtigt und verpflichtet wären.“

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Die Erklärung, welche General Cahitte in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit abgegeben, steht im Einklange mit dem in einem gleichfalls gestern gehaltenen Ministerrathe gefaßten Beschlusse. In diesem kam eine Note der englischen Regierung zur Verhandlung, welche das Prinzip der Nichtintervention feststellt und die französische Regierung auffordert, diesem beizutreten. Nach einer lebhaften Conversation pflichtete der Präsident der Republik auch dieser Ansicht bei, und die an Castelbajac nach Petersburg abgesandten Depeschen sprechen sich in diesem Sinne aus. Das Londoner Protocoll wird weder hier noch in Foreign-Office als ein Vertrag betrachtet, und Rußland wird dies aus der energischen Protestation Englands und Frankreichs gegen die Bewegungen seiner Flotte zur Genüge ersehen. Wenn Herr Cahitte die Sympathieen Frankreichs für Dänemark aussprechen zu müssen glaubte, so geschah dies nur in der Absicht, um die dänische Regierung zu überzeugen, daß das Aufrechterhalten des Grundsatzes der Nichtintervention, für den sich England und Frankreich entschieden ausgesprochen, keine Maßregel der Feindseligkeit gegen Dänemark sei.

Paris, d. 21. Juli. Die morgen stattfindende Ernennung des permanenten Ausschusses, der die Bestimmung hat, die National-Versammlung während der Vertagung in außerordentlichen Fällen zusammen zu berufen, bringt hinter den Coulissen der politischen Schaubühne seit einigen Tagen eine außerordentliche Aufregung hervor. Es handelt sich darum, die Candidatenliste in einem der Executiv-Gewalt weniger feindseligen Sinne zu modifiziren, zu welchem Zwecke die größten Anstrengungen gemacht werden.

Die Armee von Paris besteht gegenwärtig aus 24 Infanterie-Regimentern, 4 Jäger-Bataillonen, 2 Bataillonen mobiler Genßd'armerie, 2 Cavallerie-Regimentern, 1 Schwadron Staffetten-Reiter, 1 Artillerie-Regiment, der republikanischen Schutzmanschafter und den militairisch organisirten Pompniers.

Der „National“ will aus besonderer Quelle wissen, daß die Königin von Spanien sich keineswegs in einem so günstigen Gesundheits-Zustande befinde, wie die offiziellen Depeschen behaupten.

Türkei.

Konstantinopel, d. 10. Juli. Es geht das Gerücht, daß die Frage der Internirung wieder aufgenommen werden soll. Die Diplomatie des Westens scheint die Pforte in ihrem Entschlusse, die Internirungszeit auf ein Jahr festzusetzen, unterstützen zu wollen. Oesterreich und Rußland verlangen nachdrücklich die Ausweisung aller nicht internirten Flüchtlinge, aber die Pforte scheint gegen dieselbe durchaus keine Gewalt anwenden zu wollen; sie will ihnen Geld geben, das Depot von Schumla auflösen und es ihnen freistellen, die Türkei zu verlassen oder hier zu bleiben. Binnen zehn Tagen wird Faik-Bey, Kommandant des Schumlaer Depots, mit den nöthigen Instruktionen und Geldern von hier abreisen, um der Flüchtlingsangelegenheit ein Ende zu machen.

Amerika.

London, d. 19. Juli. Das Dampfboot „Pacific“ brachte einige neuere Nachrichten aus Amerika. In Washington ist man nicht ohne Besorgniß wegen der Ansprüche der vereinigten Staaten an Portugal, welches dieselben zu befriedigen sich weigert. Man sagt, sie sollten nöthigenfalls durch Zwangsmaßregeln unterstützt werden. Auch ist man nicht gleichgültig in Betreff der Zwistigkeiten mit Spanien wegen des Einfalls in Cuba. In Beziehung auf die amerikanischen Gefangenen in Havanna haben die spanischen Behörden erklärt, daß dieselben nicht früher freigelassen werden können, als bis Befehl dazu aus Madrid eingetroffen sei; zugleich wurde die Versicherung ertheilt, daß keiner der Gefangenen hingerichtet werde. Es ist gewiß, daß ein ähnliches Unternehmen gegen Cuba nicht erneuert wird, da Präsident Taylor und sein Cabinet entschlossen sind, die bestehenden Verträge streng zu beobachten. Zugleich ist aber auch die Regierung der vereinigten Staaten entschlossen, auf der Auslieferung der auf der Insel Contoy gemachten Gefangenen zu bestehen, weil diese Insel mexikanisches Gebiet ist, und jene keinen thätigen Antheil an dem Einfall auf Cuba genommen haben. Commodore Morris ist deshalb mit Aufträgen nach Havanna geschickt worden; eine Weigerung soll als casus belli betrachtet werden. Dagegen vernimmt man, daß der Prozeß gegen General Lopez und seine Genossen mit Thätigkeit betrieben wird. — Die neuesten Nachrichten aus Mexico melden, man habe dort ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera entdeckt, eine unter dem Namen Kais del Indio bekannte Wurzel. (D.N.L. Stg.)

fleier
ner
Pfund
24
30
40
Mit
erzeug
8 2
6 2
5
Haupt
Zustat
und v
wird.
ägende
3) Al
Anwe
Berwe
dung
falt
seine
Saur
stunde
saures
die S
Zeit d
U
tung
hielt
kunft
fallen
bemer
Mitt
wurde
Wasser
eine
Kuhm
hat m
neuer
daß d
nung
lemp,
vor
Lande
mitt
gen
oft
gen
Anst
sehr
indire
auf
den
lich
schla
Eng
geris
für
fä
fan
s. B



Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Ueber die bessere Verwerthung des Futters bei Mastung kleinen Viehes vor der Mastung groBen Viehes kommt Hübner in seiner Landwirthschaftslehre (Bd. 2. S. 392) zu folgendem Schluß. Um 1 Pfund Fleisch und Fett zu erzeugen, werden erfordert:

24	Pfund Heuwerth bei Ochsen von 800 Pfund lebenden Gewichts,	1000	"	"	"
30	"	1500	"	"	"
40	"	"	"	"	"
Mit 100 Pfund Heuwerth als Produktions- oder Mastungsfutter werden erzeugt:					
8 2/7	Pfd. Fleisch und Fett bei Ochsen von 800 Pfd. lebenden Gewichts,	1000	"	"	"
6 2/3	"	1500	"	"	"
5	"	"	"	"	"

Die Anwendung des Kalkes bietet der Landwirthschaft folgende Hauptvortheile: 1) Wird er mit grünen Pflanzentheilen im lebendigen Zustande vermengt, so zerstört er die organische Zusammensetzung derselben und verkohlt sie, während er selbst in kohlenfauren Kalk umgewandelt wird. 2) Vermöge seiner Begierde, Wasser einzusaugen, zerstört er, im ägenden Zustande angewendet, Würmer, Schnecken und andre Weichthiere. 3) Als ein Alkali verbindet er sich begierig mit Säuren, daher ist seine Anwendung zur Zerstörung der Baumflechten so vortheilhaft. 4) Seine Verwandtschaft zur Humussäure macht ihn besonders geeignet zur Bindung des schädlichen Ueberschusses derselben im Boden. Daher der Kalk ein Mittel sauren Boden, saure Gründe zu entsäuren. 5) Durch seine Verwandtschaft zur Kieselsäure zerlegt er die Verbindungen dieser Säure mit dem Kali in der aus Granit oder vulkanischen Felsarten entstehenden Ackerkrume, dem Thon- oder Kalkboden, macht es als kohlenfaures Kali frei und zur Aufnahme in die Pflanzen geeignet. 6) Durch die Schwerlöslichkeit seiner Verbindung mit Humussäure erhält er lange Zeit dieselbe im Boden und dadurch die Fruchtbarkeit derselben.

Ueber das Blauwerden der Milch hat man folgende Beobachtung gemacht: Eine während der Geburt an Eklampsie leidende Frau erhielt gegen epileptische Zufälle, die sich einige Wochen nach der Niederkunft einstellen, täglich eine Dacheine Indig. Außer einigen andern Zufällen zeigte sich bald eine Verminderung der Milch und die Wöchnerin bemerkte bald, daß die Milch reinweiß blau färbe. Man fand, daß die Milch beim Stehen an der Luft oder in Berührung mit Sauerstoff blau wurde und daß sich an den Wänden des Gefäßes, welches die mit viel Wasser verdünnte Milch enthielt, ein blaues Pulver absetzte. Dies ist eine Bestätigung der Behauptung Parminstädts, daß die blaue Farbe der Kuhmilch von blauäugigen Pflanzen, z. B. von Knötericharten, herrühre.

In Bezug auf die Ansteckungsfähigkeit des Milzbrandes hat man bisher ein flüchtiges Contagium bei demselben nicht angenommen; neuerdings werden jedoch Fälle angeführt, welche zu beweisen scheinen, daß die Ausdünstung eines milzkranken Thieres auf nicht große Entfernung anstecken könne. Unter vielen Beispielen versichert dagegen Barthelmy, er habe Pferde ohne Nachtheil in die Ställe bringen lassen, wo zuvor Thiere am Milzbrand verendet hätten. Nach Varr ist auf dem Lande die Meinung verbreitet, der Milzbrand könne sich durch die Luft mittheilen, andere geben eine Ansteckung nur auf sehr geringe Entfernungen zu. Es ist schwer zu entscheiden, wer Recht hat, da einerseits gar oft Fälle von Anoplexie, innerer Blutung, schnell verlaufenden Entzündungen u. s. w. für Milzbrand genommen werden, wo dann allerdings von Ansteckungsfähigkeit nicht die Rede sein kann. Andererseits ist aber auch sehr leicht möglich, daß besonders Thiere mit Milzbrandgift direct oder indirect zusammenkommen und damit besudelt werden, ohne daß man es bemerkt hatte, und man in solchen Fällen eine Wirkung des Contagiums auf Entfernung sieht, wo doch nur eine materielle Infektion statt gefunden hatte. Endlich aber enthält der Dunstkreis eines jeden Thiers wirkliche flüssige (palpable) Stoffe, die an einem andern Körper sich niederlagend allerdings auf denselben wie eine Impfung wirken können.

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Preis und Erndte thut der Engländer Knight dar, daß der Preis des Getreides über den mittlern Satz um das 0,3 fache steigt wenn die Erndte um 0,1

"	"	0,8	"	"	"	0,2
"	"	1,6	"	"	"	0,3
"	"	2,8	"	"	"	0,4
"	"	4,5	"	"	"	0,5

geringer ausgefallen ist. Hiernach würde, wenn der Mittelpreis 1 Thlr. für den Scheffel betrüge, der Preis sich in folgender Weise steigern: fällt von der Erndte 1/10 aus, so kostete der Scheffel 1 Thlr. 9 Sgr.

"	"	1/10	"	"	"	1	24
"	"	3/10	"	"	"	2	18
"	"	2/5	"	"	"	3	24
"	"	1/2	"	"	"	5	15

In vielen Gegenden wird folgendes höchst einfache Mittel zum Einfangen der Wespen angewendet. Man stellt enghalsige Gefäße, z. B. Bouteillen, im Innern am Boden mit Zuckersyrup versehen, in be-

liebiger Anzahl in Weinbergen und Gärten an den Spalieren u. s. w. auf. Die mit sehr scharfen Geruchswerkzeugen ausgerüstete Wespe kriecht mit großer Begierde in diese Gefäße, kann aber nicht mehr heraus, weil ihr der Raum zum Fliegen bei ihren weit ausgebreiteten Flügeln zu eng ist, auch die klebrig gewordenen Füße sie am Kriechen hindern.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 23. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 1/2	106	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	95 5/8	95 1/8
St. Schuldsch.	3 1/2	—	86 1/8	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	95 1/2
Seeh. Pr. = Sch.	—	—	106 1/2	Schleßische do.	3 1/2	—	95 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gaz.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	83 1/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadtbl.	5	104 5/8	104 1/8	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	99 1/2	—
do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Wßpr. Pfandbr.	3 1/2	90 3/4	90 1/4	And. Goldm. à	—	12	11 1/2
Großf. Pos. do.	4	—	100 1/2	Disconto	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	90 1/2				
Düpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Berl. Anh. Lit.	4	92	à 1/8 b ₃ u. G.	Berl. Hambg.	4 1/2	101 1/12	b ₃ .
A. B.	4	88	B. 87 3/4 G.	do. II. Serie	4 1/2	98 1/2	b ₃ u. B.
do. Hamb.	4	105 3/4	b ₃ .	do. Potsd. = M.	4	93	b ₃ .
do. St. = Star.	4	63 1/2	à 64 b ₃ u. G.	do. do.	5	102	G. 1/4 B.
do. Potsd. = M.	4	138	B.	do. do. Lit. D.	5	101 1/2	b ₃ .
Magd. = Plbst.	4	—	—	do. Struttiner	5	105 1/2	G.
do. Leipziger	4	—	—	Magd. = Leipz.	4	99 1/2	G.
Salz. = Thur.	4	65	b ₃ u. G.	Salz. = Thur.	4 1/2	99 1/4	b ₃ u. B.
Cöln = Mind.	3 1/2	96 3/4	etw. b ₃ u. B.	Cöln = Mind.	4 1/2	101 1/2	G.
do. Aachen	4	41 1/8	G.	do. do.	5	103 3/8	b ₃ u. B.
Bonn-Cöln	5	—	—	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—	—
Düss. = Elberf.	5	81	G.	do. 1. Priorität	4	89	G.
Stee. = Bohw.	4	33	B.	do. St. = Pr.	4	75 1/2	G.
Nschl. = Märk.	3 1/2	83 1/2	b ₃ .	Düss. = Elberf.	4	90	B.
do. Zwgbahn	4	—	—	Nschl. = Märk.	4	95 1/3	b ₃ u. G.
Dbschl. L. A.	3 1/2	108 1/2	b ₃ u. G.	do. do.	5	104 3/8	B.
do. Lit. B.	3 1/2	104 3/4	G.	do. III. Serie	5	103	b ₃ u. B.
Cosel = Overb.	4	72 3/4	G.	do. Zwgbahn	4 1/3	—	—
Bresl. = Freib.	4	75	G.	Magd. = Wittb.	5	99 3/4	B.
Kr. = Overb.	4	69 1/2	G.	Overb. Schl.	4	—	—
Berg. = Märk.	4	41	B.	Kr. = Overb.	4	—	—
Starg. = Pos.	3 1/2	82 7/8	b ₃ u. G.	Cosel = Overb.	5	101	b ₃ .
Brieg = Meisse	4	—	—	Stee. = Bohw.	5	98	G.
Magd. = Wittb.	4	58 1/4	G.	do. II. Serie	5	88 1/2	B. 88 G.
Quitt. = B.	4	—	—	Bresl. = Freib.	4	—	—
Nach. = Mastr.	4	—	—	Berg. = Märk.	5	100	b ₃ .
Musl. Act.	4	—	—	Ausländische Stamm-Actien.			
Fr. = W. = Mdb.	4	41 1/4	1/6 à 3/8 b ₃ .	Kiel = Mt. Sp.	5	94 1/4	B.
do. Priorit.	5	98	B.	Amst. = R. Fl.	4	—	—
Prioritäts-Actien.				Maltb. Thlr. fr.	38 3/4	b ₃ .	
Berl. = Anhalt	4	95 1/4	G.				

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.) Halle, den 23. Juli.

Weizen	1	26	9/16	3	2	2	6	2
Roggen	1	2	6	1	5	—	—	—
Gerste	—	23	9	—	26	—	3	—
Hafers	—	18	9	—	22	—	6	—

Magdeburg, den 23. Juli. (Nach Wispela.)

Weizen	50	51	Gerste	22	23
Roggen	—	27	Hafers	—	20 1/2

Berlin, den 23. Juli.

Weizen nach Qualität 52-55 pf.
Roggen loco 29-30 1/2 pf.
= pr. Juli { 29 pf Br., 29 G.
= Juli/August {
= Sept./Oct. 29 1/2 à 2/3 pf b₃, 29 Br., 29 1/2 G.

- Gerste, große loco 23—25 f.
 kleine 20—22 f.
 Hafer loco nach Qualität 16 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$ f.
 Erbsen 29—36 f.
 Mühl loco 11 $\frac{2}{3}$ f. b $\frac{1}{2}$ u. Br., 11 $\frac{5}{8}$ G.
 pr. Juli 11 $\frac{7}{12}$ f. Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
 Juli/Aug. } 11 $\frac{1}{2}$ f. Br., 11 $\frac{5}{12}$ G.
 Aug./Sept. }
 Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{8}$ f. verk., 11 $\frac{5}{12}$ Br., $\frac{3}{8}$ G.
 Oct./Nov. 11 $\frac{1}{2}$ f. b $\frac{1}{2}$ u. Br., 11 $\frac{3}{8}$ G.
 Weizen loco 11 $\frac{1}{2}$ f. Br., 11 $\frac{1}{3}$ G.
 pr. Juli 11 $\frac{1}{3}$ f. Br., 11 $\frac{1}{4}$ G.
 Weizen 12 $\frac{1}{2}$ f.
 Palmöl 11 $\frac{3}{4}$ f.
 Süßholz 11 $\frac{3}{4}$ f.
 Spiritus loco ohne Faß 14 $\frac{1}{3}$ f. b $\frac{1}{2}$.
 mit Faß pr. Juli } 14 $\frac{1}{12}$ f. b $\frac{1}{2}$ u. Br., 14 G.
 Juli/Aug. }
 Aug./Sept. 14 $\frac{1}{12}$ f. Br., 14 G.
 Sept./Oct. 14 $\frac{1}{3}$ f. Br., 14 $\frac{1}{6}$ G.
 pr. Frühjahr 1851 14 $\frac{5}{6}$ à $\frac{11}{12}$ f. b $\frac{1}{2}$, 15 Br., 14 $\frac{5}{6}$ G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 23. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll.
 am 24. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 23. Juli 21 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. Juli.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Groß a. Rüdelsheim, Rode a. Köln, Gade a. Krakau, Ebert a. Hamburg, Wohlgenuth u. Hr. Dr. Pörsch a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Lutteroth a. Mühlhausen. Hr. Rittergutsbes. v. Schuminski a. Schlesien. Hr. Rentmstr. Dormeyer u. Hr. Amtm. Hagemann a. Eisleben.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Seligmann a. Mainz, Holland u. Prinz a. Bremen, Kantmann a. Eisenach, Beck a. Dresden, Sifel a. Kassel, Hoppach a. Magdeburg, Paulin a. Düsseldorf, Seidlig a. Frankfurt, Furchland a. Hamburg. Hr. Hauptm. v. Francois a. Sorau. Hr. Fabrikbes. Strud a. Osterode. Hr. Negot. Dodge a. Amerika. Hr. Pred. Hoppach a. Briesen. Hr. Capit. Kämpfer a. Weimar. Hr. Lieut. Baron v. Stern a. Deuß. Hr. Partik. Dalmant a. Mailand. Hr. Arzt Dr. Stollmann a. Prag.

Goldnen Ring: Hr. Pred. Krüger a. Schenkenberg. Hr. Dekon. Comm. Danz a. Merseburg. Hr. Cand. Hollmeyer u. Hr. Gymnas. Lehrer Micheli a. Magdeburg. Hr. Docent Dornstiedt a. Berlin. Hr. Kaufm. Westerhausen a. Unna. Hr. Fabrik. Müller a. Dresden.

Englischer Hof: Hr. Hofrath v. Börs a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Lepinsky u. Struß a. Posen. Hr. Kaufm. Lomberg a. Frankfurt.

Goldnen Löwen: Hr. Oberlehrer Liefel a. Posen. Die Hrn. Stud. Reichmann u. Schäfer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hering a. Dresden, Kestingholz a. Kalbe, Künzel a. Kahla. Hr. Oberpred. Gessell a. Berlin. Hr. Actuar Schäfermann a. Polzig.

Stadt Hamburg: Hr. Ober-Post-Dir. Strahl u. Hr. Post-Inspector Eckardt a. Merseburg. Hr. Post-Secr. Bischoff u. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Gloel a. Halberstadt. Hr. Gutsbes. Küstner a. Spremberg. Die Hrn. Kauf. Willmersdörfer a. Mainz, Hüfner a. Berlin.

Schwarzen Bär: Hr. Pfarrer Strud u. Hr. Kaufm. Fröbus a. Leubingen. Hr. Lehrer Lohd a. Lüben. Hr. Geschäftsm. Völk a. Wollin.

Goldne Äugel: Mad. Donner a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Müller a. Kaumburg, Rechenstedt a. Magdeburg. Hr. Pastor Herrmann a. Drüben. Hr. Post-Secr. Herrmann a. Merseburg. Hr. Weinhdtr. Brunngräber a. Benschhausen. Hr. Prof. Schönwald a. Briesen.

Zur Eisenbahn: Hr. Baron v. Behringer a. Berlin. Hr. Major v. Witzthum a. Weiskensfeld. Hr. Justizrath Raben a. Altona. Hr. Rent. Kurzhals a. Wissef. Hr. Post-Inspr. Hassenberg a. Elbingen. Hr. Kreis-Physikus Schott a. Meiningen. Hr. Mühlbes. Reumuth a. Baireuth. Die Hrn. Kauf. Bollmer a. Elberfeld, Ködiger a. Offenbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herren Engelle und Krause aus Halberstadt beabsichtigen auf dem von dem Einwohner Rudloff zu Trostha erkaufte, in der dasigen Flur belegene Ackerstück eine chemische Fabrik zur Fabrikation von Schwefelsäure, Salpetersäure, Glaubersalz und Soda anzulegen.

In Gemäßheit des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen sind.

Halle, den 18. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
 v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll in der Sonntag'schen Schenke eine steinerne Plattenbrücke an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.
 Nauendorf a/W.

Der Ortsvorstand.

Ein Dekonomie-Lehrling wird sofort angenommen. Wo? ist bei Herrn Ebert im engl. Hofe zu erfragen.

Depot Alsleben.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage Herrn **Albert Bertram** in **Alsleben** die alleinige Niederlage der sogenannten **Goldberger'schen R. R. privilegirten und Königl. Preuß. und Königl. Bairisch concessioirten galvano-electrischen**

Rheumatismus-Ketten

für dortigen Platz übergeben habe, und daß dieselben von ihm zu den festgestellten Fabrikspreisen, à 1 R $\frac{1}{2}$, stärkere à 1 R $\frac{1}{2}$ 15 S $\frac{1}{2}$, und schwächere Sorte à 15 S $\frac{1}{2}$, zu beziehen sind.

Berlin, d. 4. Juli 1850.

J. T. Goldberger,

Chemiker, Fabrikant und Privilegiums-Inhaber.

In Bezug auf vorstehende Anzeige verfehle ich nicht, dem verehrten Publikum die stets so bewährten **Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten** zur gütigen Benützung zu empfehlen.

Alsleben a/S., den 8. Juli 1850.

Albert Bertram.

Jagdverpachtung.

Künftigen Sonntag, d. 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd in Müdderauer Flur im Scheygeschen Gasthofe verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Einen Lehrling sucht der Drechslermeister Fr. Lüders, große Schloßgasse Nr. 1068.

Spielfarten-Verkauf.

Von den beliebtesten Straßunder Spielfarten ist mir für hiesigen Ort und Umgegend die Niederlage übertragen, und offerire solche zum Fabrikpreise.

Cönnern, im Juli 1850.

U. Alsleben.

Beste Citronen, wie auch grüne Pomeranzen empfiehlt

G. Goldschmidt.

Nothwendiger Verkauf
beim
Königl. Preuß. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Die den Erben des Kaufmanns Andreas Rudolph Korn und dem Kaufmann Carl Wilhelm Fürstenberg hieselbst gehörige, im Hypothekenbuche von Böllberg unter Nr. 17 eingetragene Mahl- und Delmühle nebst Zubehör, sowie die den Besitzern zustehende, im Hypothekenbuche von dem Halle'schen Stadtfelde unter Nr. 203 eingetragene Erbpachtsgerechtigkeit an einem Theile des Saalberges, zusammen abgeschätzt im Jahre 1845 auf 49,037 \mathcal{R} 23 \mathcal{S} , und bei der jetzt erfolgten Taxrevision auf 57,000 \mathcal{R} nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden gerichtlichen Taxe und Revisions-Verhandlung, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Behufs Auseinandersetzung der Eigentümer,

am 25. September 1850,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Gerichtsrath Stecher, meistbietend verkauft werden.

Der Reinertrag des Erbpachtgrundstücks von 4 \mathcal{R} gewährt zu 5 pCt. einen Taxwerth von 80 \mathcal{R} , und zu 4 pCt. einen Taxwerth von 100 \mathcal{R} . Darauf haftet ein Kanon von 2 \mathcal{R} , welcher zu 4 pCt. ein Kapital von 50 \mathcal{R} darstellt, so daß der in obiger Haupt-Taxe schon begriffene Werth der Erbpachtsgerechtigkeit zu 5 pCt. veranschlagt, 30 \mathcal{R} , und zu 4 pCt. veranschlagt, 50 \mathcal{R} beträgt.

Subhastations-Patent.

Da erbtheilungshalber das zu dem Nachlasse des zu Siersleben verstorbenen Freisassen Christian Weyhe nachgelassene

Freigut, hinter dem von Braunbehrens'schen Rittergute gelegen, nebst allem Zubehör an Gebäuden Hof und Garten, dabei befindlichen 6 Hufen Aekern, 1 Morgen Gras, 4 Weidenkabeln, einer Grasfabel am Schierstedter Busche, einer Zehndgerechtigkeit über dem Wasser, auch 37 $\frac{1}{2}$ M. Freiakern und 5 $\frac{3}{4}$ M. Wiese, mit der diesjährigen Erndte, sämtlichem Viehstande, Schiff und Geschir, auch Wirthschaftsgeräthen, wovon die Taxe ohne die diesjährige Erndte 31,802 \mathcal{R} 12 gGr. in Pr. Cour. beträgt,

mit den auf den Grundstücken haftenden Abgaben und Lasten,

bei hiesigem Justiz-Amte zum meistbietenden Verkauf gestellt, zu desfalligen Bietungsterminen aber

der 2. August d. J. als erster,
der 2. Septbr. als zweiter, und
der 3. October c. als letzter

und peremptorischer anberaumt worden, so werden Herzoglichen Amtes wegen besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch geladen, in einem der bemerkten Termine, besonders in dem letztern, welcher von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags ansteht, im Gerichtshause zu Güsten zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen anzuhören, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, der sich nöthigenfalls über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und ausreichende Sicherheit zu bestellen hat, nach abgegebener Erklärung der Erbbinteressenten gegen Bezahlung des Kaufgeldes der Zuschlag werde ertheilt werden.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Am Warmisdorf, am 30. Juni 1850.
Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt
dasselbst.

(L. S.) Haedicke.

Guts-Verkauf.

Dasselbe hat gute Gebäude, 160 Morgen lauter schönes Feld und Wiesen, 4 schöne Pferde, 11 Stück Rindvieh u. s. w. Die Forderung dafür ist 12,000 \mathcal{R} und mit 3—4000 \mathcal{R} Anzahlung soll das Gut, so wie Alles steht und liegt, übergeben werden. Das Nähere bei ic. Barth in Siebichenstein bei Halle a/S.

Es ist am 11. Juli d. J. ein Hühnerhund englischer Rasse, schwarzbrauner Farbe, Hündin, auf dem Namen „Cuno“ hörend, abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung und Ersekung aller Kosten abzusenden an

Friedrich Lambach in Hornburg
bei Eisleben.

Necht kaukasisches Insecten-Pulver.

Mit Bezugnahme auf den Bericht über die Verhandlungen der hiesigen polytechnischen Gesellschaft in der Beilage des Couriers Nr. 152 ist das darin erwähnte kaukasische Insecten-Pulver, durch dessen Gebrauch alle kleine Insecten, als: Wanzen, Motten, Ameisen, Fliegen u. s. w. betäubt und getödtet werden, in versiegelten Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 10 \mathcal{S} für Halle und Umgegend einzig und allein ächt bei uns zu haben.

Ferd. Schrader & Comp.,
Ober-Glauchau Nr. 1804/5.

Edictalcitation.

Zur Ermittlung unbekannter Interessenten und zur Feststellung der Legitimation werden folgende Auseinandersetzungen:

1) Specialseparationen und Gemeinheitstheilungen:

- im Mansfelder Gebirgskreise: von Alsdorf und Siersleben;
- im Mansfelder Seekreise: von Umsdorf, Gloschwitz, Dederstedt, Dornstedt-Ehdorf, Elben, Freist-Reidewitz, Gnölbzig, Gorsleben, Hedersleben, Heiligenthal, Hübitz, Nelben, Polleben, Trebitz, Wankleben-Ehdorf, Zellwitz und Zörnitz;
- im Quersfurter Kreise: von Gatterstedt und der großen Wüste bei Gatterstedt;

2) Ablösungen:

- die Prästations-Ablösungssache zwischen den Berggewerkschaften und dem Amt Helbra u. cons.;
- die Pfarrdienstablösungssache von Nelben,

hiermit öffentlich bekannt gemacht und wird allen denjenigen, welche dabei ein Recht zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den vierten (4.) September c.
10 Uhr

in meinem Geschäftslokal anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, so wie Alles das, was mit den bisher aufgetretenen Inhabern der betreffenden Grundstücke festgestellt worden ist, selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Eisleben, den 23. Juni 1850.

Der Ober-Gerichts-Assessor
von Kampff.

Baumaterialien-Verkauf.

Mauersteine, Dachsteine und Hohlziegel jeder Form, in schön gebrannter Waare, verkaufe ich von heute ab preiswürdig in meinem kürzlich neu eröffneten Gasthose „Zum weißen Schwan“, Obersteinstraße, ohnweit des Postgebäudes.

Bestellungen auf frischen Kalk nehme ich gleichfalls entgegen.

Halle, am 24. Juli 1850.

Heinrich Schulze.

Sehr fetten geräuch. Weserlachs, wie auch sehr starke fette Spicklaale erhielt
G. Goldschmidt.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 3 Millionen Thalern besteht eine Reserve von Thlr. 1,422,808. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug Thlr. 901,613. An Versicherungen waren in Kraft 482 Millionen Thaler.
Halle a/S., den 24. Juli 1850. F. Ehrenberg, als Agent.

Den 27. komme ich mit einem Transport Reit- und Wagen-Pferden an. Bornstedt. Nohr.

Aechtes Klettenwurzel-Öel,

in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 7 1/2 *fl.*
Dieses neu erfundene Öel hat sich als das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungsmittel bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt.
Nicht zu verwechseln ist dieses
ächte Klettenwurzel-Öel
mit andern nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, welche meistentheils nur aus etwas Roth gefärbten, wenig parfümirten Provencer-Öel bestehen, und deshalb dem Publikum billiger angeboten werden.
Aucuniges Lager von obigem ächtem Klettenwurzel-Öel befindet sich in Halle bei
C. Haring, Reunhäuser Nr. 200.

Gaze Donna Maria-Schleier,

in allen Farben, empfiehlt billig **Händler.**

Echte franz. Batist-Tücher,

so wie Batist vom Stück empfiehlt **Händler.**

Bekanntmachung.

Die bedeutend gestiegenen Fabrikpreise aller baumwollenen und leinenen Fabrikate nöthigen uns zu der Anzeige: daß wir von heute ab auch im Ausschnitt alle bedruckten und gewebten baumwollenen und leinenen Stoffe nach Qualität 1/4 bis 1/2 Sgr. pro Elle nothgedrungen höher verkaufen müssen.
Halle, den 21. Juli 1850.
Sämmtliche Baumwollen- u. Leinenwaaren-Handlungen hieselbst.

Künftigen Sonntag, den 28. Juli, ladet zum Sternschießen und Ball freundlichst ein **D. Lehmann** in Lauchstedt.

Zwei hundert Stück ganz gesundes Schaafvieh, halb Hammel, halb Mutter-schaafe, stehen zu verkaufen auf dem Rittergute Schenkenberg bei Delitzsch.

Zwei Trümeau-Spiegel von Mahagoni sind zu verkaufen bei **C. Ernst.**

Sehr feine Tafelgedecke von Damast und Zwilling zu 6 und 12 Servietten sind zu verkaufen bei **C. Ernst, Trödel Nr. 780.**

Wollene Matten bei **Pohlmann, Markt.**

Sebauersche Buchdruckerei in Halle.

Räthsel.

Freunde, Feinde, Baugenossen,
Herausgeschmissen, zugeschlossen.
L. S.

Nabeninsel.

Morgen, Freitag, großes **Sorn-Concert.**

Paradiesgarten.

Freitag, den 26. d. M., Abends 7 Uhr **Concert.** Stadtmusiker.

Tivoli-Theater.

Freitag den 26. Juli — 1ste Vorstellung im II. Abonnement — auf vielseitiges Verlangen: **Das bemooftte Haupt,** oder: **Der lange Israel,** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten. — Gastrollen: Fräul. Winter „Student Hempel“ — Herr Landvogt „Student Alsdorf“. — Theater-Billets zum II. Abonnement, das Duzend zu 1 *Rp* 24 *fl.*, sind in meiner Wohnung — Siebichenstein Nr. 100 — zu haben. (Bestellungen darauf werden bei Herrn Kitzing entgegengenommen.)

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Schriftsteller und Dr. der Philosophie Herrn Bettziah-Beta in Berlin zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Beesen, den 24. Juli 1850.
Der Kantor und Schullehrer **A. Kolf** nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes M. Sundermann mit dem Fräulein Friederike Guttman aus Brandenburg beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 24. Juli 1850.
J. Sundermann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Guttman,
M. Sundermann.
Halle u. Brandenburg a/S.

Verbindungs-Anzeige.

Oberamtmann Koch,
Agnes Koch, geborne Günther,
zeigen ihre Vermählung ihren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Kloster Kobleben, d. 21. Juli 1850.



Deutschland.

Halle, d. 24. Juli. Auf mehrere Gesuche von Gesellschaften, welche zum Zwecke der Errichtungen von Runkelrübenzuckerfabriken in hiesiger Gegend zusammengetreten waren, ist am 9. d. M. gleichlautend folgende Verfügung ergangen:

Auf den von Ihnen und Mitbetheiligten erneuerten Antrag, der für die Errichtung einer Runkelrübenzuckerfabrik in N. N. zusammengetretenen Gesellschaft die Rechte einer Aktien-Gesellschaft zu verleihen, eröffne ich Ihnen, daß zwar die in Ihrer Vorstellung herausgehobene allgemeine Nützlichkeit von dergleichen Anlagen nicht in Abrede gestellt wird, daß es sich hier aber theils um einen Industriezweig handelt, welcher in der dortigen Gegend bereits einheimisch ist, theils um ein Unternehmen, welches täglich von Einzelnen verfolgt werden kann, indem es weder wegen der Höhe des erforderlichen Kapitals, noch, nach den inzwischen darüber bereits hinreichend gesammelten Erfahrungen, sonst von der Art ist, daß es wegen der Unsicherheit des Erfolges für das Zustandekommen desselben der Vertheilung des darin anzulegenden Kapitals auf eine größere Anzahl von Theilnehmern bedürfte. Es kann daher auf Ihren Antrag nicht eingegangen werden. Der eingezeichnete Statuts-Entwurf erfolgt hierbei zurück.

Berlin, d. 9. Juli 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
gez. von der Seydt.

Berlin, d. 23. Juli. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. d. M. zu genehmigen geruht, daß die im rybnicker Kreise in Oberschlesien belegenen, pachtlos werdenden Domainenvorwerke Poppelau, Birtultau und Chwalowitz zum Zweck der Gründung von landwirthschaftlichen Erziehungsanstalten für die oberschlesischen Typhuswaisen einstweilen auf 10 Jahre, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kammern, zur Verfügung gestellt werden.

Das Centralcomité, das zu Marienwerder nach der Ermordung des Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, Generalmajors v. Kuerswald, zusammengetreten war, um Beiträge für die hinterbliebene Familie des Ermordeten in Empfang zu nehmen, macht jetzt in seinem zum Abschluß gekommenen Rechenschaftsberichte bekannt, daß die Summe von 21,323 Thln. als Reinertrag der Sammlungen dem königl. Stadtgerichte zu Königsberg als Vormundschaftsbehörde der unmündigen Kinder Kuerswalds zur Verwaltung übergeben ist.

Die Gefison ist nunmehr von preussischen Soldaten besetzt, welche sich als Freiwillige hierzu gemeldet haben. Die Stimmung und der längst in den Compagnieen bewährte Charakter dieser Männer läßt gar keinen Zweifel darüber walten, daß sie bei ihrem Leben das Schiff nicht verlassen werden, ehe es in einen deutschen, sichern Hafen gebracht worden. Dagegen sieht fest, daß es unter solcher Besatzung bei einem übermächtigen dänischen Angriffe, im letzten Augenblicke in die Luft gesprengt werden wird. Genug die Dänenflagge wird nie wieder über der Gefison wehen. (W. Z.)

Nach dem Bericht des jetzt aufgelösten Comités zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge zu Bern befinden sich im Ganzen in der Schweiz noch 1200 Flüchtlinge verschiedener Nationalitäten. In der nördlichen Schweiz sind Bern und Zürich, in der südlichen Genf, die Hauptammelplätze. In Bern waren kürzlich noch gegen 200 selbstständige Flüchtlinge, deren Zahl jedoch inzwischen bis auf etwa 70 geschmolzen ist. Diese leben meist still und zurückgezogen. Eben so die in Zürich sich Aufhaltenden. Nur in Genf dauert, unter James Fazy's Protektion, die Agitation unter den Flüchtlingen fort, doch ist diese zunächst gegen Frankreich gerichtet.

Oldenburg, d. 21. Juli. Wie die bairischen, haben auch die oldenburgischen Offiziere auf ihr Gesuch, nach Schleswig-Holstein beurlaubt zu werden, einen abschläglichen Bescheid erhalten. Die Ratifikation des Friedens ist bis heute noch nicht erfolgt.

Hamburg, d. 22. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ wollen aus guter Quelle wissen, daß der Senat dieser Stadt den preussisch-dänischen Frieden ratifizirt habe.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten. Ueber das Seegefecht im Kieler Hafen in der Nacht zum 21. wird noch Folgendes mitgetheilt: Abends lief das große dänische Kriegsdampfschiff „Holger Danske“ in den oberen Theil des Hafens ein. Sofort um 11 Uhr begab sich das Dampfschiff „Bonin“ mit nur einem Kanonenboot hinaus, ohne erst den Abgang der übrigen Schiffe abzuwarten. Außerhalb der Festung Friedrichs-ort trafen die Schiffe auf einander und es entspann sich ein Kampf von länger als einer Stunde. Der „Holger Danske“ gab fast nur glatte Lagen, von denen aber keine Kugel traf, während die einzelnen wohlgezielten Schüsse des „Bonin“ und des Kanonenboots wiederholt in die Seite des Schiffes einschlugen. Als dann auch das Dampfschiff „Löwe“ und einige Kanonenboote angingen, an dem Gefechte sich zu betheiligen, ergriff der „Holger Danske“ die Flucht und suchte in offener See den Schutz des Linien Schiffes „Skjold“, der, wie es schien, sich unter Segel begab. Der Holger-Danske wurde dießseits in die See hinein verfolgt und wurden mit ihm in der See noch einige Schüsse gewechselt. Da diesen kleinen Dampfschiffen nicht einfallen konnte, ein Linien Schiff anzugreifen, standen sie nach 1 Uhr von der Verfolgung ab. Obwohl einzelne dänische Bomben gerade über dem Decke des Bonin plakten, ist dießseits Niemand verwundet. Die Mannschaft war zum ersten Mal im wirklichen Feuer, und hat nach Aussage des Kommandeurs eine große Hingebung, Kaltblütigkeit und Tapferkeit bewiesen.

In der Nähe der Insel Helgoland ist die dänische Korvette Flora gesehen worden.

Die dänischen Truppen in und um Flensburg beschränken sich auf das Aussenden von Rekognoscirungspatrouillen, die sich, sobald sie auf feindliche Vorposten stoßen, regelmäßig zurückziehen.

Sondern ist am 20. von einer dänischen Abtheilung besetzt worden. Die Beamten flohen bei deren Annäherung, weil sie ihre Personen nach den Vorgängen in Flensburg nicht für gesichert hielten.

Der Altonaer Merkur veröffentlicht eine Denkschrift der Statthalterchaft an die deutschen Regierungen über die von der Krone Preußen am 2. Juli mit Dänemark abgeschlossenen Verträge, um ihnen die Nothwendigkeit auseinanderzusetzen, daß sie den Frieden nur mit Beschränkung und Vorbehalten ratificiren. Diese Denkschrift bezeichnet die Beseitigung der Friedenspräliminarien als vollkommen; dagegen liegt eine Beeinträchtigung der Rechte Deutschlands und der Herzogthümer vor, da der bundesseitige bewaffnete Schutz der von Dänemark angefochtenen Rechte des Landes und des Bundes in Frage gestellt sei. Der Friede schwächt so Holstein und seine wie Schleswigs Stellung zu Dänemark. Die Statthalterchaft kann daher nicht wünschen, daß der Friedensvertrag durch Ratification der sämtlichen übrigen hohen Regierungen des deutschen Bundes vom deutschen Bund anerkannt werde. Die Herzogthümer sind aber gefaßt, den Friedensvertrag zu einem Bundesvertrag erhoben zu sehen und sich allein zu vertheidigen. Die gewährten Bundesrechte darf Dänemark nicht verletzen, thut es Das dennoch, so muß der Bund einschreiten, die Herzogthümer können dann seine Hülfe in Anspruch nehmen. Die Denkschrift legt dann „den deutschen Regierungen“ den Stand der Frage zwischen dem König-Herzog und den Herzogthümern dar. „Der Streit ist nicht, ob die Herzogthümer ihrem Landesherren, sondern bloß, ob sie dem dänischen Volk und seiner Hauptstadt mehr oder weniger unterthan sein sollen.“ Weiterhin wird dar-

Frankreich.

Paris, d. 22. Juli. In der Legislativen wurden für die Vertagungs-Kommission gewählt: die Generale Changarnier, Lamoricière, Lepinasse, St. Priest, ferner Molé und D'Alton Barrot.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Juli. Im Unterhause beantragte gestern Lord J. Russell eine Resolution wegen der Versorgung der Familie des Herzogs von Cambridge. Er schlug vor, dem jetzigen Herzog 12,000 Pf. St. jährlich, der Herzogin Wittwe nach wie vor 6000 Pf. St. und der Prinzessin Marie 3000 Pf. St. zu bewilligen. Hr. Hume beantragte zunächst als Amendement, dem Herzoge nur 8000 Pf. St. zu bewilligen, was jedoch mit 206 gegen 53 Stimmen verworfen ward. Die 6000 Pf. St. für die Herzogin Wittwe wurden mit 177 gegen 55 Stimmen, die 3000 Pf. St. für die Prinzessin Marie ohne Abstimmung bewilligt. Das Haus bewilligte hernach die Kaufsumme für die erworbenen dänischen Forts an der afrikanischen Küste, nachdem Hr. Cobden dieses Votum eifrig bekämpft hatte.

Bermischtes.

— St. Petersburg, d. 16. Juli. Heute Morgen brach unterhalb des Bergkorps auf Wasili Ostrow eine Feuersbrunst aus, welche bei starkem Winde in wenigen Stunden gegen 50 Gebäude, darunter 15 Lederfabriken, zerstörte. Cazalet Tausendfabrik wurde gerettet. Der Schaden ist sehr groß und die Assuranzkompagnien werden stark theilhaftig sein; das Nähere ist noch nicht bekannt. Durch eine brennende Barke gelangte das Feuer nach der Insel Gutajeff und zerstörte ca. 50,000 Pud Schwefel. (Nach Andern 60,000 Pud.) Noch brennt das Feuer, kann aber nicht weiter um sich greifen.

gelegt, wie der holsteinische Boden unverkürzbar sei, wie Dänemark nur zu militärischen, nicht zu civilen und coercitiven Maßregeln seine Truppen in dem Krieg verwenden dürfe, wie in Folge der Solidarität Schlesiens und Holsteins fremde Intervention von Dänemark auch nicht gegen Schleswig angerufen werden könne. Die Herzogthümer sind entschlossen, für ihre Rechte zu kämpfen, sie rechnen auf die moralische Unterstützung der ratificirenden Regierungen. Sie sind dem Frieden nicht abgeneigt, aber ihre Versöhnlichkeit hört da auf, wo das im März 1848 in Kopenhagen zur Geltung gebrachte revolutionaire Princip anfängt. Die Unterwerfung eines oder beider Herzogthümer unter Dänemark, die Trennung ihrer uralten administrativen und legislativen Union, die Antastung ihrer legitimen Erbfolge, die Lösung der Bande, welche sie an Deutschland knüpfen, sind Zugeständnisse, welche die Statthalterschaft nicht machen darf, und welche das Land, selbst nach einer Eroberung, nie machen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 22. Juli. So eben erscheint folgende offizielle Mittheilung: „Die Stellung der Armee war am 20sten im Wesentlichen unverändert. Das feindliche Heer ist concentrirt zwischen Wedelspang und der Stadt Schleswig. Eine Kavalleriepatrouille hat sich durch eine überlegene feindliche Kavallerieabtheilung durchhauen müssen, und dabei einen Verwundeten gehabt. „Hecia“ hat das Schraubendampfschiff der Insurgenten „Bon der Tann“ vernichtet; in welcher Affaire „Hecia“ 1 Todten und 6 Verwundete gehabt hat.“

Die zweite Abtheilung der russischen Flotte, welche in voriger Woche aus Kronstadt ausgelaufen ist, ist gestern von dem hier von Rostock angekommenen Dampfschiffe „Victoria“ bei Mden gesehen worden und soll aus 11 Linien Schiffen bestehen.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in hiesiger Feldmark mit Ausschluß der Domainen-Necker, soll künftigen Sonntag den 28. Juli Nachmittags 3 Uhr im Gasthose „Zum Rehbock“ auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Trotha, den 22. Juli 1850.

Der Schulze Lehmann.

Heiraths-Gesuch.

Ein rheinischer Subaltern-Beamte, aus hiesiger Gegend, der jährl. 600 R bezieht, gesund und 36 Jahr alt ist, sucht, wegen Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von 25 bis 30 Jahren, edlem Charakter und erfreuender Gesundheit. Die geehrte Dame, welche hierauf reflectiren will, möge ihre Adresse unter der Chiffre „A. Z. poste restante Halle“ franco gefälligst bald abgeben lassen.

Ein Gut von circa 300 Morgen wird zu kaufen gesucht durch A. Ruckenburg, Nr. 285.

Interessante Erscheinung!!

Soeben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

ROBERT BLUM

und

sein mächtiger Freund.

Roman für's Volk

von

August Schrader.

1. Bändchen. 7 Ngr.

Unser A. Schrader hat es übernommen, das vielbewegte Leben und eifrige Wirken dieses großen Volksmannes und seines mächtigen Freundes in romantischer Form darzustellen und glauben wir bei dem genugsamen Rufe, welchen der Verfasser genießt, weitere Empfehlungen dafür nicht nöthig zu haben.

Leipzig, d. 24. Juni 1850.

Bergers Buchhandlung.

Ein ordentliches Kindermädchen, welches auch in der Hauswirthschaft mit helfen muß, findet gleich oder zum 1. August einen Dienst Nr. 931.

Es ist zu Michaelis ein sehr hübsches Familien-Logis zu vermieten und zu erfragen auf dem Neumarkt in Nr. 1288.

Eine kleine Leihbibliothek, für eine Landstadt passend, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Buchhändler Pfeiffer in Halle.

Reise Ananas

in saftreichen Früchten sind fortwährend zu haben im Bucherer'schen Garten vor dem Ober-Steinthor bei Ferd. Müller.

Mein

Material- und Schnittwaaren-geschäft,

welches seit 20 Jahren schwinhaft betrieben worden ist, will ich mit Inventarium und Wohnung baldmöglichst verpachten. Die Räume eignen sich auch zum Betriebe mancher anderen Geschäfte, deshalb ich darauf Reflectirende ersuche, sich am liebsten persönlich, oder in portofreien Anfragen an mich zu wenden.

Stößen bei Raumburg a/S., den 22. Juli 1850.

Carl Frische.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.